



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Fürsten-Ideal der Jesuiten in einem treuen Spiegelbilde dargestellt

Söltl, Johann Michael von

Stuttgart, 1870

Maximilians Gemahlinen und Söhne

urn:nbn:de:hbz:466:1-31061

Maximilians Gemahlinen und Söhne.

Vierzig Jahre hatte Maximilian mit seiner Gemahlin Elisabeth, der Tochter des Herzogs Karl II. von Lothringen, in kinderloser Ehe gelebt, als sie am 4. Januar 1635 starb. Schon nach einem halben Jahre — 17. Juli — vermählte er sich mit seiner Nichte, der Tochter seiner Schwester Maria Anna (und mit dieser gleichen Namens) und des Kaisers Ferdinand II. Und im folgenden Jahre am 31. Oktober ward sein sehnlichster Wunsch erfüllt durch die Geburt eines Sohnes, der vom Großvater und von der Mutter in der heiligen Taufe die Namen Ferdinand Maria erhielt. Als Namen zweiten Ranges wurden beigelegt: Franz Ignaz Wolfgang. Laut gestand Maximilian, daß er den Sohn als ein göttliches Geschenk der Fürbitte des heiligen Ignaz Loyola verdanke und er wollte deshalb denselben auch Ignaz nennen lassen, ja er pflegte ihn den Sohn unseres Ordens zu heißen, sagt der Geschichtschreiber des Jesuitenordens. Und weil das Kind schwächlich und von wenig Lebensfähigkeit erschien, ließ es der Kurfürst in die Kirche der Jesuiten bringen, für dasselbe beten und gelobte reichliche Gaben, worauf es sich allsobald und von Tag zu Tag wunderbar kräftigte.*) Im Jahre 1638, 30. September, wurde Maximilian mit einem zweiten Sohne erfreut, dem er die Namen Max Philipp Hieronymus beilegte.

Väterliche Rathschläge.

Für seinen Erstgeborenen schrieb er schon im Jahre 1639 jene berühmten und später im Jahre 1650 mit Zusätzen vermehrten „Treuherzige väterliche Lehrstück, Erinnerungen und Ermahnungen“**), die der Sohn oft lesen und beherzigen sollte. Sie sind deutsch nieder-

*) Agricola: hist. provinciae Societatis Jesu German. superior. P. V. auctore Franc. Xav. Kropf. p. 381.

**) Herausgegeben unter dem Titel: Der christliche Fürst u. s. w. von Söttl.